

Z d
6040

Verfiffement

zu einer

Pränumeration,

a 16. gr.

(wofür man ohne ferneren Nachschub zu geben, 4 Alphabeth a 4 gr. bekommt, da nachhero ein Alphabeth nicht wird unter 6 bis 7 gr. gegeben werden) welche sich hierdurch geziemend ausbittet,

die Schriften wider die Herrnhuter,

worauf

solche bey dem Buchhändler Wolfg. Heintr. Schönnermarc in Leipzig, gegen Ausstellung eines gedruckten und so wol von ihm, als auch dem Diac. Rhoden selbst, unterschriebenen Scheines, angenommen werden soll, zu solchem Ende öffentlich anzeigen,

und vorerst nur etliche Ursachen, die ihn in seinen gegenwärtigen, noch immerfort sehr bedrängten, Umständen zu dieser Entschliesung bewegen, kürzlich beysüget :



August Anton Rhode,

Diaconus bey der evangel. Lutherischen Gemeine zu Großhemmersdorf in der Ober-Lausitz, unweit Zittau,

und des dassigen ehemaligen evangel. Lutherischen, nunmehr aber leider! von den Herrnhutern zu ihren Anstalten hingenommenen Waisen-Hauses gewesener Inspector.

Der Verfasser bleibt noch bis Pfingsten selbst hier, und lässet dies Avertiffement, damit es sowol in Leipzig, als auch an auswärtigen Dertern um so viel besser bekant werden möge, gratis oder umsonst bey gedachtem Buchhändler Schönnermarc in Leipzig, in der Nicolai-Strasse wohnhaft, ausgeben; alwo auch wiederum Exemplaria von der ersten Schrift a 6 Bogen : Der evangelische Prediger &c. die vor der zweyten, nämlich: Der Nachricht &c. heraus gekommen ist, und also zu derselben gehöret, und ohne welche dieselbe auch nicht süglich ganz verstanden werden kann, für 1 gr. 6. pf. zu haben sind.

Den Herren Buchhändlern, und übrigen Käufern, die sich etwa in dieser Messe meine des Diaconi Rhodens Schrift: *Nachricht von gewissen Schriften wider die Herrnhuter* &c. nebst der Probe von dem Schlüssel zu Herrnhut angeschaffet haben, wird hierdurch mit folgender Nachricht gedienet.

1) Daß binnen den Nächsten Tagen noch wirklich 5 bis 6 Bogen zu derselben von neuen heraus kommen sollen, ohne welchen solche sonst nicht füglich gebraucht, und recht verstanden werden kann. In diesen gedachten Bogen sollen

a) Die in gedachter Schrift vorgekommene mancherley Veränderungen, Ab- und Zusätze, die den rechten wahren Verstand derselben behindern, und gewiß in gedachter Schrift von Wichtigkeit sind, treulich angezeigt werden. Ich erkenne alle diese obgedachte, so wol in der Schrift selbst vorgenommene Veränderungen, als auch ins besondere den Titel, der vielmehr von mir ganz anders und als eine Fortsetzung der ersten, bereits vor einem Viertel Jahr und drüber, und zwar bald nach vorigen Beyhnachten, herausgekommenen Schrift war angegeben worden, ingleichen die ganze Vorrede, wovon ich kein Wort gemacht, nicht für meine; habe auch niemals in alles dieses gewilliget, daß es etwa durch jemand anders geschehen solte, sondern nur erst kurz vor der Messe überhaupt etwas davon erfahren, daß Veränderungen vorgegangen wären; weswegen ich auch selbst zur Messe hieher geeilet, und gegenwärtig mich noch selbst alhier aufhalte. Da ich nun bey meiner Ankunft alhier die mancherley Veränderungen wahrgenommen: So achte mich verbunden, nunmehr das nöthige dieserwegen zu beobachten. Eben so bin ich auch nicht zufrieden, daß in besagte zweyte Schrift wieder etliche Bogen aus der ersten mit herein genommen, und aufs neue zum zweytenmal in derselben abgedruckt worden, wodurch allerley unnütze und wunderliche Wiederholungen entstanden sind.

Es hat vielmehr einem auswärtigen Herrn Buchhändler, dem ich solche Schrift zur Besorgung in Commission gegeben, oder, wie sich derselbe nachher entschuldiget, seinem Laden-Diener, dem er solche nach seinem Bezeugen übergeben haben will, also gefallen, für sich aus allerley Ursachen, die ich nicht gar zu genau untersuchen, noch weniger anführen mag, alle diese obgedachte Veränderungen mit meiner Schrift vorzunehmen. Inzwischen habe ich, um den gedachten Herrn Buchhändler auf keine Weise in Schaden, oder sonstige Ungemächlichkeit zu setzen, sondern um vielmehr bestmöglichst

❦

in aller Liebe und Freundschaft von ihm aus einander zukommen, den öffentlichen Verkauf derselben ihm nicht wehren, oder sonst behindern mögen. Ich bin also an dieser Confusion auf keine Weise schuld.

Es ist aber nunmehr kein anderer Rath, als daß alle diese Veränderungen, nebst etlichen, besonders in der Probe von dem Schlüssel zu Herrnhut, eingesehtenen Druckfehlern, in den überwähnten neuen Bogen, zu dem rechten Verstande dieser Schrift angemerket werden, und mithin ein jeder Leser sein Exemplar mit solchen zusammen halten, ja nach Belieben aus denselben selbst corrigiren könne.

b) Soll in diesen neuen 5 oder 6 Bogen eine Fortsetzung der Nachricht enthalten seyn, wie meine Sache mit den Herrnhutern gegenwärtig stehe, seit dem ich vor etwa sechs Wochen selbst in Dresden und Bausen gewesen, (als an welchen erstern Ort, ungeachtet zweener hohen Königlich-Befehle aus dem hochpreislichen Geheimen Consilio, deren der erste im May und der andere im Anfang des Julius vorigen Jahres ergangen ist, dennoch bis jetzt, fast bey Jahr und Tag, weder Bericht noch Acten von dem letztern Orte her eingesandt worden,) und wie solchemnach ich so wol bey dem Hochpreisl. Geheimen Consilio, als auch bey dem Hochlöblichen Ober-Amte, (sintemal in der Ober-Bausitz kein Consistorium ist, auch so wenig Selbst das Hochlöbliche Ober-Consistorium noch auch der Ober-Kirchen-Rath in Dresden eine Jurisdiction oder Zustuenz dahin hat), in geziemend unterthänigem Gehorsam und Respect selbst persönlich und wehmüthigst wegen meiner Sache wiederum nachgefraget, und zu deren Ausmach- und Endigung auf dem ordentlichen Wege des Rechts, damit solche nicht von den Herrnhutern unterdrücker werden dürfte, nach Verlauf von zweyen Jahren und drüber, seit dem dieselbe schon klagbar, und nach Verlauf fast von einem Jahre, seit dem ich schon vom Amte und allen Einkünften suspendiret gewesen, abermal um eine ordentliche hohe, und zur völligen Untersuchung hinlänglich autorisirte Local-Commission in Hengersdorf lebentlich gebethen, daß solche mir für mein eigenes Geld, nämlich für meine ganze jährliche Besoldung a 240 Thlr. die vor der Suspension schon verdiente, und mir bisher auch daselbst zurückgehaltene Einkünfte nicht einst gerechnet, Vorschuß-Weise, auf Gefahr des verfliehenden Eheits, gnädigst verstatet werden mögte: und zwar dergestalt: daß, um dieselbe so viel unpartheyischer vor



der ganzen Welt darzustellen, ich dazu zween Herren Commissarios in unterthänigen Vorschlag bringen dürfte, die Herrnhuter aber auch zween derselben in Vorschlag bringen müßten, mithin die Commission aus zween weltlichen und zween geistlichen Herren Commissariis bestehen mögte; da denn leicht zu glauben seyn wird, daß ich auf diesen Reisen, und bey dieser Gelegenheit, besonders an solchen kostbaren Orten, auch abermals viel Geld, so ich mir vorher erst kümmerlich als Pränumerationes zusammen sammeln müssen, verzehret, und solches mit bewegtem, und beynah weinendem Herzen meiner armen noch immerfort franken Frauen, und meinen armen Kindern, entzogen habe, ob es gleich vor dasmal nicht zu ändern gewesen.

c) Auch sollen sonst noch viele wichtige Umstände, wie sich die Herrnhuter und ihre Anhänger, als meine übrigen Feinde, besonders weil ihnen niemand wehret, seit dem letztern Viertel Jahre gegen mich und die armen Meinigen, nachdem meine erste Schrift heraus gewesen, und sie sich die gegenwärtige zweyte von dem obgedachten auswärtigen Herrn Buchhändler, oder, wie er vorgiebt, von dessen Laden-Diener, zu meiner größten Befremdung, noch lange vor dem Druck, und schon fast vor drey Monathen, in Abschrift nach Herrnhut hin communiciren lassen, verhalten haben, beygebracht, nicht weniger auch von dem gegenwärtigen elenden Zustande der armen evangelischen Gemeine in Hengersdorf im geist- und leiblichen etwas angeführet werden, anderer etwanigen wichtigen Zusätze vorjeko nicht einst zu gedenken.

2) Inmittellst sind gestern Abend, mit der Post von Cothbus noch hinlängliche Exemplaria von der ersten Schrift, so der Buchdrucker daselbst für sich selbst wieder nachgedrucket hat, allhier in Leipzig angekommen, als welche den Tittel führet: Ein armer Evangelischer Prediger, in der Hand der Herrnhuter 2c. ohne welcher die zweyte Schrift, als nämlich die Nachricht von gewissen Schriften wider Herrnhut nicht recht verstanden werden kann, wenigstens sehr unvollständig ist.

3) Wem nun daran gelegen ist, seine Exemplaria von der zweyten Schrift, nämlich die Nachricht 2c. völlig brauchbar zu machen, der kann nach Belieben von der ersten Schrift, nämlich der arme Evangelische Prediger 2c. a 6 Bogen bey dem Buchdrucker Pouillard alsofort Exemplaria bekommen; und zwar sollen die



die 6 Bogen nur 18 Pf. oder 6 Dreyer kosten, um den Schaden wegen der Paar Bogen in der zweyten Schrift, worinnen obgedachter Maassen etliche Umstände aus der ersten doppelt gedruckt stehen, von jederman Bestens abzuwenden, da sie sonst 2 Gr. den Bogen zu 4 Pf. gerechnet, kosten würden.

4) Was aber die neuen hiezukommenden 5 oder 6 Bogen betrifft, die erst in etlichen Tagen hieselbst fertig werden: so ist kein anderer Rath, als die auswärtigen Hrn. Käufer, die nicht schon pränumeriret haben, (denn, meinen bisherigen Herren Pränumeranten und übrigen Wohlthätern sende ich solche ohnedem franco zu) und besonders die Herren Buchhändler, wo ihnen daran gelegen ist, müssen hier in Leipzig, jemand nach Belieben, oder auch dem Buchdrucker Vouillard, der solche drucket und in Commission bekommt, es auftragen, daß er ihnen solche gleich nach der Messe nachsende.

5) Sonst wird noch geziemend beygefüget, daß der Druck von dem Schlüssel zu Herrnhut wirklich fortgehe, so wie ich es auch noch nie anders Willens gewesen, und nunmehr ehestens angefangen werden solle; sintemalen dieser Schlüssel, nach dem eigenhändigen, mir dem Verfasser darüber ertheilten, Zeugnis und Gutachten eines großen vornehmen Theologi, schon wirklich im Manuscript, so Derselbe vor sich gesehen, und solches mit attestiret hat, vorhanden ist. Daher der Zweifel wegfället, den einige wegen der Pränumerationen hisher dabey gefasset, oder andern gemacht haben, als würde etwa die ganze Sache wol gar ins Stecken gerathen. Zu dem Schlüssel werde ich von zweoen Hochwürdigem Theol. Facultäten ihre Censur mir geziemend ausbitten; und soll Derselbe ferner in Leipzig fortgedrucket werden, so, wie auch die zweyte Schrift: nämlich die Nachricht zc. allhier in Leipzig gedrucket, und ordentlich vorher censiret geworden. Auch werde ich mir dazu nunmehr einen ordentlichen Verleger annehmen.

6) Nachdem die Exemplaria von den ersten beyden oft gedachten Schriften bereits ziemlich vergriffen sind, mithin auch die dazu gehörigen andern 5 oder 6 Bogen leicht ihren Mann finden werden: so soll von allen diesen 3 Stücken, so bald nur der Schlüssel fertig ist, wieder eine neue Auflage in einem eigenen Tractat bey einander, und in einer besseren Ordnung und Schreibart, da die Perioden nicht so lang sind, auch die Parenthesen aus der ersten Schrift, unten in die Noten gebracht werden, damit sie den Verstand im Text



nicht aufhalten, besonders auch mit Weglassung aller unnöthigen Wiederholungen, geliefert werden.

7) Wer also, nach obgedachten Umständen, noch Belieben hat, mir dem Verfasser zu Liebe, und zu meiner desto besseren Subsistence, in meinen und der armen Meinigen gegenwärtigen Bedrängnissen, da freylich zu dem menschlichen Leben überhaupt allerwege sehr viel gehöret, und mir gegenwärtig noch besonders auf meinen bisherigen selten beschwerlichen Reisen gar viel aufgehet, ich aber schon fast seit Jahr und Tag keine Einkünfte mehr von meinem Dienste genossen habe, vornämlich aber auch mit zu desto besserer Förderung dieses ganzen Werkes, in Absicht auf das Beste der evangelischen Kirche, und besonders auch des Predig = Amtes in derselben, eine Pränumeration à 16 gr. in Leipzig, oder auswärts, zu thun: der kann sich nach Belieben an den Buchdrucker in Leipzig G. W. Pouillard im großen Fürsten = Collegio wohnhaft, adressiren, von dem er einen richtigen Schein darüber empfangen wird. Hiernächst dienet zur Nachricht, daß ich mir bey dem Herrn Verleger so viel Exemplaria, theils für meine Arbeit, theils auch durch einen ordentlichen Accord, für einen geringeren Preiß ausmachen werde, als zur Abfindung meiner Herren Pränumeranten nöthig sind, so daß also ein jeder ohne Sorgen hiebey seyn kann, als werde er von mir nicht richtig bezahlet werden, so, wie ich auch meinen bisherigen Hrn. Pränumeranten, zu der ersten von ihnen bereits empfangenen Schrift, die jetzt heraus gekommene zweyte mit dieser Messe richtig und dabey franco zusende.

8) Diejenigen, so dem Verfasser die Liebe erweisen, und etwa 14 Pränumeraciones colligiren wollen, sollen das 15 Exemplar frey bekommen.

9) Für die 16 gr. Pränumeration, bekommt ein jeder vier Alphabete, mithin das Alphabet à 4 gr. da es nachhero nicht unter 6 oder 7 gr. von dem Hrn. Verleger wird gegeben werden.

Die Schriften, die herauskommen sollen, sind I. der Schlüssel zu Herrnhut, worinnen alle Lehren und Handlungen der Herrnhuter, wie auch insonderheit die davon gebrauchte Redens = Arten, nach ihrem wahren Verstande, wie auch die Ursachen und Absichten derselben gehörig erkläret werden.

II. Ein Abdruck von dem XI und XII Anzuge, und den bisher herausgekommenen vier Zugaben ihrer Lieder, als worinnen sie es am ärgsten



Ärgsten gemacht haben, und ihrer übrigen vornehmsten Schriften, die bisher sehr theuer haben bezahlet werden müssen, für einen billigen Preis; benehst den dazu nöthigen Anmerkungen, und hinlänglichen Erklärungen derselben, nach dem vorher heraus gekommenen Schlüssel. Damit wird dieser gewiß, so wol was die Kirche, als den Staat betrifft, wo man es anders nur recht beherzigen will, sehr weit aussehenden Secte das Messer gleichsam an die Kehle gesetzt. Denn, daran hat es, meines wenigen Ermessens, bisher noch gefehlet. Man hat fast einmal für allemal, den Herrenhutern zu einer großen Freude, wer es recht einsiehet, daß sie nichts leicht so sehr begehren als eben dieses, angenommen, es sey ganz unmöglich, die herrnhutischen Schriften, mit ihren Redensarten, und den dadurch angezeigten Sachen, wie auch ihre Handlungs-Weisen recht verstehen zu lernen. Ist dieses wahr: so können diese Leute von der Kirche und dem Staat nicht sicher, oder zuverlässig verurtheilet werden, oder, es bleibet doch allemal ein Zweifel in Ansehung ihrer übrig. Und das wollen sie eben haben. Es wäre denn, daß man, welches auch nicht unbillig wäre, nach dem Urtheile eines gewissen großen und gelehrten Cavaliers, der einen wichtigen Staats-Posten bekleidet, und mit genauer Einsicht über alle ihm vorkommende Sachen recht zutreffend zu urtheilen im Stande ist, und mir solches sein gewiß richtiges, und recht zutreffendes Urtheil in dieser Messe sagte, zum Grunde legte: Eben um deswillen, weil sich die Herrnhuter verstecken, und ein ander Kleid in ihren Lehren und in ihrer Aufführung anziehen, als sonst in der Kirche und dem Staat erlaubet ist, dazu sie doch gehören wollen, sind sie schon verwerflich &c. &c.

Man gehet noch weiter: Man hält alles mit einander fast für lauter albernes närrisches Zeug, das auch kein Oedipus errathen könne; noch weniger finde dabey ein ordentlicher Zusammenhang, und ein rechtes System ihrer Lehrsätze und Redensarten mit den zulänglichen Erklärungen derselben statt. Historische Anführ- und Erzählungen ihrer Redensarten, Lehren, Handlungs-Weisen, besonders auch ihrer Ehe-Sachen und Geheimnisse, haben wir bisher gehabt, aber noch keinen zuverlässigen Aufschluß, was das alles recht heißen und bedeuten soll, oder auch nur, wie ihre Redens-Arten recht zu verstehen sind, und wie sie sich zusammen gegen einander so verhalten, daß sie sich nicht widersprechen. 3. E. Warum sagen sie? Kreuz-Lust- Bögelein; warum sagen sie nicht eben so bald? Kreuz-Holz-
Bögelein.

Bögelein, oder Kreuz-Holz-Würmelein zc. Warum nennen sie den Heiland als heiligen Geist das Gemahl, die Mutter, die Ur-Mama zc. Warum schreiben sie das Küssen dem Seiten-Höhlgen, und nicht dem Munde Christi zu? Was soll es heißen, wenn der Heiland bald Ur-Gott, bald Amts-Gott heißet? Wenn sie bald von einer Erz-Dreyeinigkeit, bald von einer Amts-Dreyeinigkeit reden zc.

Hierbey gewinnen die Herrnhuter allemal sehr viel, wenn man entweder dadurch ihren Hochmuth ernähret, daß niemand anders sie verstehen könne, oder auch, wenn man alles bey ihnen, obgedachter maassen, für lauter albernes Zeug achtet. Denn so heißet es: Es sind arme betrogene Leute, die Mitleiden und keine Ahndung vorzudienen. Die Herrnhuter haben sich auch dessen bisher sters vorzudienen zu bedienen gewußt, und sich in diesen Schlupfwinkel allemal sehr arglistig zurück gezogen, und nur alles damit abgewiesen: Man verstehe sie und ihre Schriften nicht. Der Hr. Graf schreibet selber in der Vorrede zu der ersten Zugabe, man habe bisher noch nicht den rechten Schlüssel gehabt, folglich nur lauter Pfuscher-Erklärungen gemacht. Nun aber werden alle Leute, die sich anders nur die Mühe geben wollen, ihre Schriften ganz leicht aus dem Schlüssel, und denen daraus zu denselben unten beygefüigten Noten, Anmerk- und Erklärungen, verstehen können, und um so viel eher also fort, nachdem sie ihre Redensarten und Dinge nummehr völlig einsehen, einen rechtmäßigen, und zwar auf Ueberzeugung gegründeten heiligen Eckel, dafür fassen.

III. Eine neue ganz verbesserte Auflage von der Schrift: *Ein armer Ewangelischer Prediger in der Sand der Herrnhuter*, und dessen Behandlung von ihnen, nebst der Continuation.

IV. *Der den Herrnhutern abgezogene Schaf-Pelz*, worinnen sonderlich ihre Aufführung in der Ober-Lausitz, so wol zu Herrnhut selbst, und zu Nieschky, als ihren beyden vornehmsten Pfanzörtern, als auch zu Bertholdsdorf, Hengersdorf und andern Orten mehr, was geist- und leibliches, in Ansehung ihrer selbst und anderer betrifft, enthalten ist, mithin darinnen auch viele wirkliche Facta von ihrem Betragen gegen andere, nicht weniger aber auch vornämlich gegen ihre Unterthanen und übrigen Einwohner an solchen Orten, wo sie zugleich weltliche Herrschaft oder Obrigkeit sind, vorkommen.

V. *Die Perle im Roth*, oder die theuren Wahrheiten der christlichen Religion, die aber bey ihnen in dem größten Mißbrauch stehen,



stehen, da also durch diese meine Schrift der Koth weggeschwemmet wird, und die wenigen Wahrheiten unter ihnen hervor gesucht werden. Es gehet also dieselbe, sonderlich 1) diejenigen mit an, die da immer sprechen, es sey doch in Herrnhut noch viel gutes, 2) vornämlich aber auch andere rechtschaffene Christen, und unter denselben noch ganz vornämlich mit die armen Schafe in meiner Gemeine, deren etliche sich oft mit bewegtem Herzen und weinenden Augen gegen mich über Herrnhut so erkläret haben: Ach wenn unser einer die Leute so reden höret, oder ihre Bücher liest: so sind etliche Worte und Dinge, die gefallen einem ganz gut, aber denn will es einem oft gar nicht weiter schmecken, es kommt denn so viel wieder dazwischen; und es ist so Gutes und Böses durch einander, und lauter gemengter Ding, das unser einer als ein einfältiger so nicht aus einander zu suchen weiß; aber man weiß doch, daß es nicht recht ist, und so nicht seyn kann!

Diesen armen Schafen in meiner Gemeine, die Jesum Christum von Herzen lieb haben, und in ihm allein das wahre Heil für sich auf Zeit und Ewigkeit suchen, schreibe ich noch ganz insonderheit diesen Tractat zum Besten, zum Unterrichts, zur Stärkung, zur Gründung, zur Kräftigung, zur Bollberitung und zur Bewahrung für dem Argen, daß derselbe sie nicht antaste.

Ich zeige, daß die ganze Perlen-Schnur, d. i. unsere theure aus der heiligen Schrift hergenommene Analogie des Glaubens bey den Herrnhutern ganz zerrissen und weg sey, daß die wenigen Wahrheiten oder gute Lehren die sie noch haben, theils mit dem Koth allerley böser menschlicher Zusätze vermengert, zum Theil aber auch ganz in den Koth getreten und unterdrückert sind, mithin allesamt in dem größten Misbrauch stehen. Vornämlich aber wird noch ganz augenscheinlich klar dargethan, daß diejenigen wenigen Perlen oder Wahrheiten, die sie noch zu haben, und worinnen sie mit den Worten unserer Kirche zu reden scheinen, bey ihnen in einem ganz andern Verstande genommen, und aus ganz andern Quellen und Gründen, als bey uns in unserer evangelischen Kirche, hergeleitet werden. Kurz sub verbis orthodoxis, vel orthodoxe sonantibus, occultant sensum heterodoxum: d. i. unter Worten, die nach der Lehre unserer evangelischen Kirchen rechtgläubig klingen, verbergen sie einen falschen, unrechtgläubigen, irrigen, feigerischen Sinn oder Verstand.

Dies letzte ist eine wichtige Anmerkung in Ansehung der Herrnhuter. Denn zum Exempel: so klingen des Plato, des Cicero, des Seneca ihre



ihre einzelne moralische Lehr-Sätze, und ihre Worte oft sehr schön; aber wenn man sie weiter hin untersucht: so leiten sie solche aus ganz andern Principiis, Gründen und Quellen her, als in der christlichen Lehre gezeiget, führen auch ganz andere Absichten dabey; und als denn erkennet man erst was dahinter steckt. Dies ist den Augenblick klar, daß ich nur ein Exempel gebe, wenn man nur der Herrnhuter ihre Lehre, die sie selbst als ihre vorzüglichste rühmet, nämlich die von den Wunden und besonders dem Seitenhöhlgen Christi vor sich nimmt. Hier nehmen sie die Wunden, und besonders das Seitenhöhlgen, nicht wie unsere evangelische Kirche, für ein Stück des Leidens Christi zur Versöhnung der Menschen, sondern für die weibliche Bildung in Christo, für das Zeichen, warum Christus selbst der heilige Geist, Gottes-Gemahl, die Mutter, die Ur-Mama heisset, und für die Gebähr-Mutter, die theils eine natürliche Mutter ist, (in welchem Verstande die ganze Creatur bey der Schöpfung daheraus gestossen ist, mitbin auch e. g. der Wops, der Hund, die Uhr, die Dose, daher gekommen sind, folglich auch diese Dinge wieder das Seitenhöhlgen küssen, das ist: sich wieder dahin sehnen, und dahin, in die Gottheit, als in ihre materiam primam, ihre erste Materie, woraus sie entstanden sind, wieder zurück müssen) theils eine öconomische Mutter ist, (in welchem Verstande die Herrnhuter allein auf eine ganz vorzügliche Art, vor der Creatur und allen andern Menschen, aus dem Seitenhöhlgen heraus gebohren sind, und den dritten wesentlichen Theil, das Korn der Unverweslichkeit, wie sie es auch nennen, in einem recht ausnehmend groben und ausschweifenden fanatischen Verstande, den noch kein anderer recht grober Fanaticus bisher auf die Art angegeben hat, empfangen haben, daher nach ihrer Redensart auch nicht sterben, sondern, in einem fanatischen Verstande, nur heimgenhen, nämlich dahin, wo sie schon gewesen, und wie der Johannes, so wie sie ihn unter sich nennen, oder der junge Hr. Baron von Wartewille, ehemaliger Studiosus Langhut, singet: mit Haut und Haar in das Seitenhöhlgen hinein fahren). Wie ich solches alles in dem Schlüssel von Herrnhut klar gemacht, und insonderheit in dem Herrnhutischen Lehr-Gebäude die allerwege herrschende Spinozisterey, als ihren Grundsatz, unwidersprechlich bewiesen habe. Dahingegen unsere liebe theure Mutter, die evangelische Kirche, ihre Perlen-Schnur in der Analogia fidei rein und ganz hat, und ich nicht erst ihre Perlen aus dem Rothe suchen, und solchen davon mühsam



jam abzuweisen darf; neben dem dieselbe auch ihre Lehr-, Sätze und Wahrheiten ledig und allein aus der heil. Schrift, durch den Beystand, und das innere Zeugniß des heil. Geistes, unter einem rechtmäßigen Gebrauch der erleuchteten Vernunft, herleitet, und solche nicht aus allen fanatischen und spinozistischen Mist- Pfützen, die doch endlich alle insgesamt, und nur gleichsam von zwey Seiten her, in eins zusammen fließen, schöpfer; endlich solche auch wirklich mit der Absicht, zum besten des Reichs Christi, und seiner wahren gläubigen Glieder, aber nicht zur Erzielung allerley leiblicher irdischer Güter und Reichthümer, wie auch noch vieler anderer sonstigen unerlaubten fleischlichen Dinge, Gesüchse und Vortheile getrieben, und angewendet wissen will, wie leider! das Gegentheil bey den Herrnhutern, und bey ihren Lehrsätzen so wol, als auch Handlungen offenbar ist. Mein ehemaliger theurer seliger Präceptor der verehrungswürdige Hr. D. Buddens pflegte in Collegiis zu sagen: Ihr Herren, wenn ihr von einem Gerichte essen sollet, und ihr könnet es rein haben, nicht wahr! esset ihr davon nicht sicher, und mit gutem Muthe. Aber, wenn euch jemand ein schönes Gericht vorsezet, ihr erfahret aber, daß Gift darunter ist, sollte es auch noch so wenig seyn: werdet ihr es auch wohl sicher und getrost essen? So ist es auch in Ansehung der evang. Kirche, und der herrnh. Secte, wenn man sie mit einander vergleicht, beschaffen. Gott erquickte diesen seinen theuren Knecht reichlich in der seligen Ewigkeit; lasse aber auch stets die Bemühungen des großen und verehrungswürdigen jetzigen Hrn. Canz. v. Mosheim, der auch mein Präceptor ehemals in Delastät gewesen, zum wahren Besten der Kirche Christi, auf Zeit und Ewigkeit, reichlich gesegnet seyn; und handle eben so gnädig mit allen übrigen jetzt lebenden redlichen Theologis, sie mögen nun in Academischen, oder Kirchen-Ämtern stehen.

VI. Sollen die ganzen gerichtlichen Acten, zwischen mir und den Herrnhutern, besonders auch diejenigen, die noch bey der so flehentlich gesuchten, und noch immerfort gehoften Commission zwischen mir und ihnen, wenn solche nun wirklich erfolget, ergehen werden, auch öffentlich durch den Druck zu den vorigen Stücken hinzu kommen.

Wem daran gelegen ist, daß diese meine geringe Bemühung je eher je lieber von starken gehen, und im Druck erscheinen möge: der helfe mir einige mehrere äußerliche Ruhe, und Verbesserung meiner leiblichen nothdürftigen Umstände, für mich und die armen Meinigen, als



ich leider! in meinem gegenwärtigen bedrängten kümmerlichen Zustande habe, und an beyden Dingen gar sehr leide, wünschen, und von Gott treulich erbitten. Wem aber Gott Gelegenheit und Vermögen dazu gegeben hat, oder noch anweist, zur Beförderung beyderley obgedachten Dinge auf diese oder jene Art etwas beizutragen, oder mich und die armen Meinigen gar aus dem äußerlichen Elende mit den Herrnhutern in Hennersdorf zu erlösen und heraus zu reißen: der handle darinnen nach seiner Erkenntniß, nach seiner Ueberzeugung, und nach seinem Gewissen, vor Gott, wie er es in dieser Stellung seines Herzens selbst aus höhern Ursachen, als ich armer, geringer, und von vielen noch dazu oft verachteter Mann angeben kann, vermeynet, oder glaubet am besten zu finden.

Ein gewisser großer vornehmer gründlich-gelehrter, und dabey redlicher, gottsel. Theologus, den ich recht herzlich verehere, und mit dem ich, nach ausgestandener vier monatlichen Suspension, zuerst meine betrübten Umstände überlegte, sagte zu mir sehr weislich und christlich: Solche Umstände muß sich niemand selbst suchen; aber an den sie kommen, der muß stehen. Und das will ich auch als ein armer Wurm, aber dabey redlicher Prediger unserer lieben evangelischen Kirche, gegen die Herrnhuter, in der Kraft des Herrn meines Gottes, der mich in meinem Amte immer treuer machen und achten wolle, treulich thun. Gott helfe mir! Ich habe mir nach obgedachtem schönen Ausspruch die Sache so vorgestellet: Wenn ein König seinen Officiers, theils gute Winter-Quartiere zutheilet, theils aber andere an die Gränzen schicket, und solche letztere dabey Frost und Dize, Hunger und Durst, und allerley sonstiges Ungemach, auszustehen haben: so müssen sie sich so wol für eine Ehre achten und gegen ihren König so wol, als die andern sich bedanken, daß sie auch Officiers sind, und in Diensten stehen. Sie dürfen auch andern die Winter-Quartiere nicht misgönnen, auch zufriednen seyn, wenn andere, die neben ihnen die Gränzen auch besetzt halten müssen, vor diesmal verschonet bleiben; sie aber bey dem Ueberfalle eines feindlichen Potens, der gerade auf sie zustoßet, sich bis aufs Blut wehren, ja gar dabey, wenn sie treu seyn wollen, und es nicht anders möglich ist, sich dabey todt schlagen lassen müssen. So sehe ich mich in meinem geringen Theil auch als einen Wächter und Prediger an, dem Gott einen wichtigen Gränzort in seiner Kirche gegen die Herrnhuter anvertrauet hat. Er, der seiner Kirche allezeit treu bleibende Erz- und Ober-



Oberhirte Jesus Christus, der als ein Herr seiner Knechte Recht und Macht hat, solche allezeit zu brauchen, und zu senden, wozu, und wohin er will, weiß am besten, (und ich darf mich nicht darum bekümmern, sondern muß nur treu seyn und aushalten) warum er mich, seinen geringen Knecht, nach seiner heiligen Vorsehung, durch eine gewiß recht wunderbare und anmerkungswürdige Führung, die ich dazumal nach ihrem ganzen und völligen Endzweck noch nicht so, wie Jesu, eingesehen, vor etwa 11 Jahren, und also 4 oder 5 Jahre vorher, ehe die Herrnhuter das schöne wichtige Gut Hennersdorf gekauft haben, mittelst eines unerwarteten ordentlichen rechtmäßigen Berufes, der mir auch noch allezeit in allen meinen Umständen mit ein großer Trost bleibet, von dem damaligen hohen Herrn Besitzer desselben Gutes, (für den ich allemal die respectueulste Ehrerbietung und verbindlichste Ergebenheit in aufrichtigster Herzens-Gesinnung geheget habe, auch noch stets beybehalte, und so wol bey mir selbst, als gegen andere, Dessen auch stets also gedenke,) aus einer weisen Entlegenheit des Ortes, gleichsam als einen Ball, nach gedachtem Hennersdorf geworfen hat, und wozu er mich daselbst hat brauchen wollen, und noch etwa brauchen will. Ich bin ein Werkzeug in seiner Hand; es geschehe mit mir sein Wille. Er mache mich nur immer mehr recht gläubig an seinen Namen, recht gehorsam gegen seinen heiligen, und allewege gnädigen und guten Willen, und recht treu in meinem Amte, und allem dem, was er mir sonst befohlen hat, und noch ferner befehlet, oder anweisen wird, damit ich ihm und seiner Kirche noch erst recht brauchbar werden möge. Er hat bisher immer heraus geholfen, und mich noch nie stecken gelassen, ob es gleich oft schwer gegangen; er wird es auch aus Gnaden und Barmherzigkeit ferner thun, und das Elend ansehen, auch insonderheit seiner Kirche sich annehmen, seinen Weinberg schützen, und nicht ganz durch die Herrnhuter verwüsten lassen. Und in diesem Vertrauen auf ihn, greiffe ich stets das Werk an mit Freuden, wozu mich Gott beschieden in meinem Beruf und Stand! Dennbisher habe ich noch kaum gewußt, und oft recht darüber gedacht, warum mein lieber Gott mir doch von Jugend auf einen solchen unauslöschlichen Trieb zum Predig-Amte, wenn es mir so dabey gehen sollte, in mein Herz geleyet hat, der stets so groß gewesen, daß ich auch, so bald ich bey mehreren Jahren etwas zu überlegen fähig war, kein ander Studium erwählet hätte, wenn mir auch eine ansehnliche Minister-Stelle bey einem großen Könige oder



Fürsten wäre versprochen worden. Das bin ich mir noch vor Gott, von meiner Jugend her, so bewußt. Und ich würde ja, besonders in meinen jetzigen bedrängten Umständen, nur noch dazu große Sünde thun, und mich an der Unwissenheit Gottes vergreifen, wenn ich dieses, da es doch niemand von mir fodert, alhier wider die Wahrheit, und mein gegenseitiges Bewußtseyn, niederschreiben, und vor jedermann drucken lassen wolte.

Ich weiß also vorjest nicht anders, als daß Gott bey mir und meiner ganzen Führung, insonderheit aber auch noch, was die Hinbringung nach Hennersdorf betrifft, vornämlich mit auf die Herrnhuter, und das Werk, womit ich beschäftigt bin, gesehen habe. Ihm sey allein die Ehre, wenn es recht nach seinem Willen, zum Besten seiner Kirche, der ich mich hiebey ganz aufopfere, ausgeführt wird.

10) Und solchemnach verspreche ich mir auch von allen, in der vorhergehenden Nummer gedachten Personen, sie werden sich nicht entgegen seyn lassen, oder sich dessen entziehen, wenn etwa jemand bey ihnen Pränumerationes abgeben wolte, solche gütig anzunehmen, welches ich mir auch noch insonderheit von den sämtlichen Herrn General- und Special-Superintendenten, oder Inspectoribus aus ihren Diöcesen oder Inspectionen, auch andern, die da zu sonst etwa Gelegenheit haben mögten, in geziemendem Respect und verbindlichster Erkenntlichkeit gehorsamst ausgebethen haben will; da sie, solchen Falles, noch ferner ersuchet werden, dieselben, und sonst alle Briefe, entweder an mich selbst den Verfasser, nach der in der ersten Schrift gedruckten Adresse, über Bernstadt in der Ober-Lausitz, an den Hrn. Mag. Reichel, oder auch an den Herrn Bibliothecarius Meier in Zittau, aber doch auch durch ein ebenmäßiges Couvert, wovon die Ursachen in der ersten Schrift angeführt stehen, gerade zu nach Hennersdorf, gütigst zu übermachen, oder auch, die Pränumerationes nach Leipzig, an den Buchdrucker Ponillard einzusenden, wie es einem jeden etwa am nächsten und bequemsten ist; alsdenn wird gedachter Buchdrucker Ponillard, dieselben, und wenn auch Briefe an mich bey ihm eintreffen solten, solche ebenmäßig richtig zu mir befördern.

11) Zum Beschluß muß ich noch einen wichtigen Umstand alhier nicht vergessen. Diejenigen thun mir Unrecht, die da argwohnen, oder auch wohl gar, aus allerley ihnen selbst am besten bewußten Absichten, die falsche Zeitung unter die Leute austreuen, als wäre ich
bisher



bisher vielleicht selbst ein Herrnhuter gewesen, oder hätte auf diese und jene Art selbst mit zu diesen Leuten gehöret u. u. Ich bezeuge demnach vor Gott und seiner ganzen Kirche, ja vor der ganzen Welt, auf mein Gewissen aufrichtig, daß ich mich mit diesen Leuten niemalen eingelassen, oder andere Connerion gehabt, auch noch nicht habe, als daß sie daselbst die Herrschaft vorstellen, ich aber Diaconus an der evangel. Kirche bin. Vielmehr habe ich mich stets als ein genauer Aufmerker, nach meinem Beruf und Amte verhalten, und alles sorgfältig geprüft. Wie würde es mir auch jezo gehen, da ich gleichsam als ein armer Erulant, unter dem Namen eines redlichen evangeliset en Predigers, insonderheit bey unserer evangel. Kirche Hülfe suchen muß, wenn mir bewiesen werden könnte, daß ich auch nur auf einige Art und Weise diesen Leuten zu Gefallen geheuchelt hätte! ungeachtet ich als ein armer geringer Prediger, der ihnen unter dem Namen der Herrschaft dasigen Ortes, fast in allen Dingen, besonders auch was fast alle meine Einkünfte betrifft, ganz unter dem Fusse liegen müssen, dieserwegen, wie leicht zu erachten, in großen Versuchungen gesteckt habe. Herr Pastor Knobloch, mein Herr College, hätte Ursache sich zu freuen, wenn er in diesem Stück ein gleiches gutes Zeugniß von sich behaupten könnte, da er vielmehr um menschlicher Absichten willen, ihnen in allen Stücken mit seinem Amte, in dasigen Kirchen- und Religions-Sachen zu Gefallen lebet, und sie allewege daselbst handeln läßt, wie sie wollen, nur daß er dafür ihre Gunst genießet kann; ja sich schon lange Zeit her öffentlich mit für sie, und wider mich seinen Collegen, erkläret hat. Vornämlich ist hier noch anzumerken, daß er dem Hochlöbl. Ober-Amtsverboth, so im Anfange der Sache vor zween Jahren ergangen, geradezu entgegen, und mir zum Trohe, so wol von solcher Zeit an, als noch besonders jezo immer fort, die Herrnhutischen Brüder, zu noch mehrerer Verwirrung der dasigen Gemeine, auf die Canzel stellet, und predigen läßt. Selbst das Hochlöbl. Ober-Amt muß seine Ursachen haben, daß es solches, ungeachtet Seines eigenen Verbothes, dennoch bisher geduldet, und ungeahndet gelassen; daher denn so wohl die Herrnhuter, als Herr Knobloch daselbst alles frey thun, was sie nur immer wollen, weil ihnen niemand wehret.

Vordem, als ich im Anfange, bey Ihre Excellency des vorigen Hrn. Ober-Amthauptmanns des Hrn. Grafen von Bersdorfs Zeiten, mich noch nicht gern öffentlich regen, sondern die ganze Sache erst

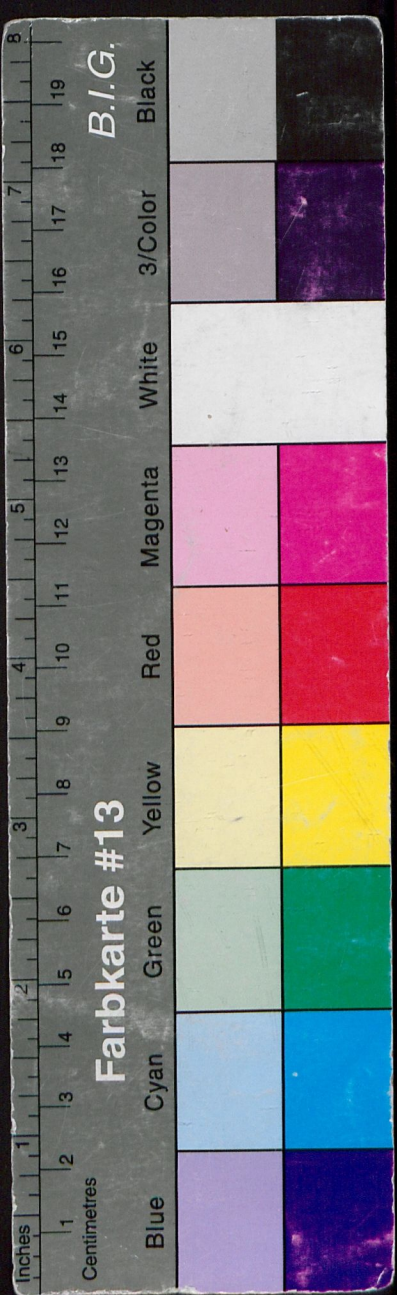


erst hinlänglich absehen wollte, wie es besonders bey der großen Commission 1748. werden würde, mich aber inzwischen, so wol wegen des Waisen-Hauses, als auch wegen vieler übrigen Umstände von den Herrnhutern allerwege sehr drängen, recht aus einem Winkel in den andern, wie es die gemeinen Leute in Hennersdorf ausdrücken, herumtreiben, und sonst sehr vielen Schaden, fast in allen Dingen mir anzu-
thun lassen mußte: so war selbst meine Geduld, und mein stetes Ausweichen, meinem Herrn Collegen und meinen übrigen Feinden auch nicht gelegen. Denn das Spiel oder vielmehr die Tragödie gieng ihnen nicht früh genug an. Sie brachten so gar aus: Ich müste wol selbst ein heimlicher Herrnhuter seyn, weil ich mir so alles von ihnen hietzen ließe; ja! einige waren so grob, und fügten die Lästerung noch hinzu: Ich müste nicht nur selbst ein Herrnhuter seyn, sondern ich hätte auch das Waisen-Haus den Herrnhutern verkauft, und Geld dafür bekommen, mithin die däßige Gemeine um ihr Waisen-Haus gebracht, wodurch man eben mir lauter Haß daselbst, und in der ganzen Gegend, zu erwecken suchte,

Ich fordere hiemit ordentlich und geziemend die Herrnhuter so wol, als auch meinen Hrn. Collegen und meine übrigen Feinde, zur gegenseitigen Antwort im Drucke, oder sonst, auf, ob sie mir be-
weisen können, daß ich mich jemalen mit den Herrnhutern, so wie Herr Knobloch eingelassen, und zum Nachtheil unserer evangelischen Kirche, oder zur Schande meines Amtes, als eines evangel. Predigers, mit ihnen, so wie derselbe, geheuchelt habe. Gewiß, sie würden vorhin nicht schweigen, sondern mich gern bey jedermann hindern, ja gar zu Schanden zu machen suchen, wenn sie mir nur etwas dergleichen beweisen könnten. Vielmehr würden sie es jetzt thun, da ich, aus Noth gedrungen, sie ordentlich dazu auffodere, und recht darum ersuche.

12) Dies Avertissement wird gratis oder umsonst ausgegeben; daher alle redl. Götter u. Freunde, insonderheit auch die Hn. Buchhändler, und sonst ein jeder ersuchet werden, solches bestens zu verbreiten und bekant zu machen, und nächstdem das ganze Werk, aus einer wahren Absicht auf das Beste unserer evangel. Kirche wider die Herrnhuter, und aus einer mitleidigen Liebe gegen mich den Verfasser und die armen Meinigen, nach Vermögen, in ihrem Theile gütig zu befördern, Geschrieben eiligst, Leipzig in der Ostermesse, den 16 May 1754.

A. A. Rhode.



B.I.G.

Farbkarte #13

Z d
6040

Advertisement

zu einer Pränumeration,

a 16. gr.

(wofür man ohne ferneren Nachschub zu geben, 4 Alphabeth a 4 gr. bekommt, da nachhero ein Alphabeth nicht wird unter 6 bis 7 gr. gegeben werden) welche sich hierdurch geziemend ausbittet,

die Schriften wider die Herrnhuter,

worauf solche bey dem Buchhändler Wolfg. Heinr. Schönemann in Leipzig, gegen Ausstellung eines gedruckten und so wol von ihm, als auch dem Diac. Rhoden selbst, unterschriebenen Scheines, angenommen werden soll, zu solchem Ende öffentlich anzeigen,

und vorerst nur etliche Ursachen, die ihn in seinen gegenwärtigen, noch immerfort sehr bedrängten, Umständen zu dieser Entschliessung bewegen, kürzlich beysüget :



August Anton Rhode,

Diaconus bey der evangel. Lutherischen Gemeine zu Groshennersdorf in der Ober-Lausitz, unweit Zittau,

und des dassigen ehemaligen evangel. Lutherischen, nunmehr aber leider! von den Herrnhutern zu ihren Anstalten hingenommenen Waisen-Hauses gewesener Inspector.

Der Verfasser bleibt noch bis Pfingsten selbst hier, und lässet dies Advertisement, damit es sowol in Leipzig, als auch an auswärtigen Orten um so viel besser bekannt werden möge, gratis oder umsonst bey gedachtem Buchhändler Schönemann in Leipzig, in der Nicolai-Strasse wohnhaft, ausgeben; alwo auch wiederum Exemplaria von der ersten Schrift a 6 Bogen: der evangelische Prediger u. die vor der zweyten, nämlich: der Nachricht u. heraus gekommen ist, und also zu derselben gehöret, und ohne welche dieselbe auch nicht süglich ganz verstanden werden kann, für 1 gr. 6. pf. zu haben sind.